

Armin Schlechter

Historische Bücher und andere Sonderbestände kuratieren und managen

Abstract: Historische Bestände werden überwiegend in früh gegründeten Bibliotheken aufbewahrt. Ihr Kuratieren und Managen setzt eine Bestandskenntnis voraus, die die Geschichte des Hauses und die Tektonik des Bestandes in den Blick nimmt. Die verschiedenen Altbestandsegmente eines Hauses sind auf unterschiedliche Weise zu erschließen, sowohl im eigenen Katalog als auch in den entsprechenden nationalen Portalen. Historische Sammlungen werden auf der Basis von Erwerbungsprofilen durch antiquarische Anschaffungen weiter ergänzt. Eine Daueraufgabe ist die Bestandserhaltung, die sich von der Restaurierung bis zu Massenverfahren erstreckt. Verbandsarbeit vor Ort, auf Landes- und Bundesebene sowie verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit wie Ausstellungen oder Publikationen zu den Beständen runden das Arbeitsgebiet ab.

Keywords: Handschriften, Alte Drucke, Bestandserhaltung, Gremienarbeit, Erschließung, Restaurierung, Nachlässe, Provenienz, Öffentlichkeitsarbeit

Kurzbiografie: Armin Schlechter ist Leiter der Abteilung „Sammlungen“ im Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz; zahlreiche Publikationen zur südwestdeutschen Buch- und Bibliotheksgeschichte, zur Landesgeschichte von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sowie zur Heidelberger Romantik. Kontakt: schlechter@lbz-rlp.de

Handschriften, Alte Drucke und andere Sonderbestände

Historische Buchbestände und andere Sonderbestände finden sich in zumeist früh gegründeten Bibliotheken verschiedenen Zuschnitts. Zu nennen sind neben Staats- und Landesbibliotheken Universitätsbibliotheken, wissenschaftliche Stadt- und Schulbibliotheken, kirchliche Bibliotheken, unter ihnen Klosterbibliotheken, und andere mehr. Dagegen spielen Bestände solcher Art in den universitären Neugründungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine in der Regel geringe Rolle. Jede Altbestandsammlung hat in Abhängigkeit von historischen Entwicklungen, aber auch von Verlusten zu unterschiedlichen Zeiten einen anderen inhaltlichen, in der Regel regionalen oder schwerpunktmäßig landeshistorischen Quellenwert. Die Summe aller Altbestandsbibliotheken bildet im Sinne von Segmenten und Mosaiksteinen unterschiedli-

cher Ausrichtung zusammen mit Archiven und Museen die wichtigste, kulturelles Erbe überliefernde Gedächtnisinstitution in Deutschland.¹

Zu den historischen Medien gehören in Bibliotheken mittelalterliche und neuzeitliche Handschriften, Inkunabeln und Drucke späterer Zeit bis 1850. Auch moderne Bücher fallen als besonders wertvolle Objekte in die Obhut der ganz unterschiedlich benannten Altbestandsabteilungen, beispielweise buchkünstlerische Medien oder – zu teure – Faksimiles. Hinzu kommen viele weitere Bestandsgruppen. Zu nennen sind, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, Nachlässe und Einzelausgaben, historische Karten und Plakate, weitere Einblattdrucke verschiedener Art, Einband- oder Exlibris-Sammlungen. Während in großen Staatsbibliotheken verschiedene Personen für einzelne Altbestandssegmente zuständig sind, ist in den meisten Häusern der Regelfall die Verwaltung durch eine einzelne Person, oft nicht einmal in Vollzeit.

Die gesetzliche Grundlage, die die einzelne Bibliothek fundiert, gibt Hinweise auf ihre Pflichten, wenn auch meist nicht in allzu spezifischer Form. So schreibt der Errichtungserlass des Landesbibliotheksentrums Rheinland-Pfalz mit Wirkung vom 1. September 2004 vor, dass diese Institution zuständig sei für „Sammlung, Erschließung, Bewahrung und Vermittlung der Rheinland-Pfalz-Literatur“. Hinzu kommen die „Bewahrung historischer Medienbestände in Rheinland-Pfalz“ sowie die Mitwirkung in Fachgremien.² Wie Vorgaben dieser Art tatsächlich umgesetzt werden, hängt in erster Linie von den Schwerpunkten ab, die die Stelleninhaberin oder der Stelleninhaber setzen. Sie bauen bei ihrer Arbeit auf teils lange zurückliegende Entscheidungen ihrer Vorgänger:innen auf und sollten die teils auch schon vor langer Zeit definierten Sammelschwerpunkte des Hauses kontinuierlich weiterverfolgen und gegebenenfalls erweitern.

Grundlagen für eine qualifizierte Arbeit mit den Beständen, aber auch für den Bereich der Bestandserhaltung, ist eine gründliche Bestandskenntnis, die die Tektonik, Ensembles, Sammlungen sowie die Exemplarebene und ihre historischen Bedingungen in den Blick nimmt,³ was aber nur bis zu einer gewissen Bestandsgröße realistisch

1 Mittler, Elmar: Die Bibliothek als Gedächtnisinstitution. In: Handbuch Bibliothek. Geschichte, Aufgaben, Perspektiven. Hrsg. von Konrad Umlauf u. Stefan Gradmann. Stuttgart, Weimar: J. B. Metzler 2012. S. 33; Seefeldt, Jürgen u. Ludger Syré: Portale zu Vergangenheit und Zukunft. Bibliotheken in Deutschland. 5. Aufl. Hildesheim [u. a.]: Georg Olms 2017. S. 149.

2 Errichtung des Landesbibliotheksentrums Rheinland-Pfalz. Rundschreiben des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur vom 19. Juli 2004 (15525–53250/50). https://lbz.rlp.de/fileadmin/lbz/Ueber_uns/Errichtungserlass.pdf (20.3.2023); vgl. auch das Landesbibliotheksgesetz aus dem Jahr 2014: https://lbz.rlp.de/fileadmin/lbz/Unsere_Angebote/Ausleihen_und_Nutzen/Bibliotheksgesetz-20141212.pdf (20.3.2023).

3 Schlechter, Armin: Exemplar und Ensemble. Anmerkungen zum kulturellen Wert des Alten Buches, in: Buch und Bibliothek (2003). H. 3. S. 186–191; Schlechter, Armin: Textträger, archäologisches Objekt und historischer Mosaikstein. Was bleibt vom Alten Buch? In: Das Ende der Bibliothek? Vom Wert des Analoges. Hrsg. von Uwe Jochum u. Armin Schlechter. Frankfurt a. M.: Vittorio Klostermann 2011 (ZfBB Sonderband 105). S. 101–114; Umlauf, Konrad: Medien in Bibliotheken. In: Handbuch Bibliothek. Geschichte, Aufgaben, Perspektiven. Hrsg. von Konrad Umlauf u. Stefan Gradmann. Stuttgart, Weimar:

ist. Bestandskenntnis ist auch die Voraussetzung für die qualifizierte Beantwortung von Anfragen aus der Wissenschaft, der Öffentlichkeit und von potentiellen Leihnehmern musealer Ausrichtung. Letztlich ist ohne eine längerfristige Perspektive keine echte, den Beständen zugutekommende Altbestandsarbeit zu leisten, wenn man sich nicht auf eine eher verwaltende Tätigkeit beschränken will. Auch eine gewisse praktische Begabung ist von Nutzen, gerade im Bereich der Bestandserhaltung, wo die qualifizierte Kommunikation mit Restauratorinnen und Restauratoren unabdingbar ist.

Erschließen

Die vollständige Erschließung der historischen Bestände einer Altbestandsbibliothek auf der Höhe der Zeit ist aus Ressourcenknappheit und aufgrund der Vielgestaltigkeit der Bestände in der Regel ein unerreichbares Ideal, das trotzdem mit langfristiger Ausrichtung zu verfolgen ist. In jedem Fall sind auch hier die Einhaltung von Standards und die Mitarbeit an bundesweiten Projekten unabdingbar. Dazu gehören die Katalogisierung der mittelalterlichen Handschriften nach den Richtlinien und in der Regel mit Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie das Einbringen der Daten in das Handschriftenportal (früher Manuscripta Mediaevalia).⁴ Neuzeitliche Handschriften, Autographen und Nachlässe sind im Portal ‚Kalliope‘ nachzuweisen. Gerade bei Nachlässen ist eine Erschließung sehr zeitintensiv; hier gibt es nicht selten erhebliche und kaum mehr aufholbare Rückstände. Nicht viel weniger aufwendig als im Falle von Handschriften ist die Erschließung der Inkunabeln, bei denen die Exemplarbeschreibung mehr und mehr in den Vordergrund tritt; als Vorbilder können hier etliche moderne Inkunabelkataloge dienen. Eine Zusammenarbeit mit dem Gesamtkatalog der Wiegendrucke (GW) und dem Incunabula Short Title Catalogue (ISTC) ist selbstverständlich. Darüber hinaus ist ein Einspielen der Daten in den Inkunabelkatalog INKA wünschenswert, auch wenn sein Fortbestehen unsicher bleibt. Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts werden auf der Grundlage der entsprechenden Regelwerke erschlossen, und darauf aufbauend ist eine Zuarbeit zum Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts (VD 16) sowie zum Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts (VD 17) selbstverständlich. Auch eine Mitwirkung beim Verzeichnis Deutscher Drucke des 18. Jahrhunderts (VD 18) sollte perspektivisch nicht aus den Augen verloren werden.

Moderner Standard der Erschließung alter Drucke ist inzwischen auch die Erfassung der Personen- und Institutionen-Provenienzen, wie dies vorbildhaft in der Uni-

J. B. Metzler 2012. S. 114f; Kuttner, Sven: „Die verspätete Bibliothek“. Zehn Beiträge zur Geschichte der Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München im 20. Jahrhundert. Wiesbaden: Harrassowitz 2021 (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 67). S. VIII.

⁴ Handschriftenportal. <https://handschriftenportal.de/> (14.3.2023).

versitäts- und Stadtbibliothek Köln geschieht.⁵ Diese Provenienzen sind abhängig von der Bestandstektonik des einzelnen Hauses und bieten über der inhaltlichen Ebene des einzelnen Exemplars wichtige buchhistorische Metainformationen. Ein Einbringen der Durchreibungen historischer Einbände in die Einbanddatenbank ist dagegen bisher leider nicht möglich; die Einbände können aber mit den Normnummern der Werkstätten in der Einbanddatenbank oder in Form verbaler Beschreibungen im Zuge der Katalogisierung verzeichnet werden.

Die Erschließung anderer Altbestandsgruppen bereitet unterschiedliche Probleme. Während Karten in der Altkartendatenbank IKAR nachweisbar sind, fehlt beispielsweise für Plakate ein entsprechendes Modul. Zum Erschließungsstandard sollte auch die Untersuchung der Bestände auf NS-Raubgut, auf Bodenreformbestände und auf Raubgut aus kolonialen Kontexten gehören, hieran schließen sich gegebenenfalls Restitutionsanträge an.⁶ Damit werden zugleich Segmente der meist wechselvollen Geschichte des eigenen Hauses aufgearbeitet. Ansprechpartner sind hier das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg und die Kommission Provenienzforschung und Provenienzerschließung des Deutschen Bibliotheksverbandes.

Bestand pflegen

Jede Altbestandsbibliothek zeigt einen spezifischen inhaltlichen Zuschnitt. Bei Landesbibliotheken beispielsweise ist einerseits die regionale Zuständigkeit vorgegeben, was darüber hinaus andererseits durch Bestände ganz anderen Zuschnitts ergänzt wird, die als Folge historischer Entwicklungen ins Haus gekommen sind. Hinzu treten die auch retrospektive Pflege bestimmter inhaltlicher Schwerpunkte und die Dokumentation bestimmter regional wichtiger Personen. So sammeln beispielsweise die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe und die beiden rheinland-pfälzischen Landesbibliothekszentrums-Bibliotheken in Koblenz und Speyer aufgrund ihrer Lage Literatur zum Rhein in allen seinen Facetten, wenn auch in leicht unterschiedlicher regionaler Ausrichtung.

Ein herausragendes Sammelgebiet der Pfälzischen Landesbibliothek in Speyer sind beispielsweise Dokumente des impressionistischen Malers Max Slevogt. Seit der Gründung des Hauses 1921 werden Autographen sowie die verschiedenen Ausgaben seines buchgraphischen Werks erworben. Hier ist der Markt kontinuierlich zu beobachten, da immer wieder bis dahin unbekanntes Material angeboten wird. Im Jahr 2011 wurde dann der schriftliche Nachlass von Max Slevogt von den Erben erworben. Die Verhandlungen hatten sich seit Jahrzehnten mit immer wieder großen Unterbrechungen hingezogen, was zeigt, welch langer Atem über Generationen nötig sein

⁵ Vgl. Universitäts- und Stadtbibliothek Köln: Provenienzen erforschen, verzeichnen und konstituieren. https://www.ub.uni-koeln.de/ueber_uns/profil/prov/index_ger.html (24.11.2022).

⁶ Seefeldt u. Syré, Portale (wie Anm. 1), S. 153.

kann, um die bestehenden Sammelschwerpunkte abzurunden. In anderen Fällen kann es wichtig sein, aktiv mit den Erben Lösungen zu suchen, die eine Nachlass-Übernahme ermöglichen.

Antiquarische Anschaffungen setzen die Existenz eines Etats voraus und greifen auf die Angebote von Auktionshäusern und von Festpreisantiquaren zurück. Hinzu kommen gezielte Angebote von Privatpersonen. So konnten für Speyer vor einigen Jahren Briefe des 1829 hier geborenen Malers Anselm Feuerbach erworben werden, deren Existenz bis dahin völlig unbekannt war. Größere Anschaffungen, beispielsweise von Handschriften, lassen sich nur mit Förderung durch die Kulturstiftung der Länder, durch die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur, die auch in anderen Bundesländern Pendants hat, oder durch die Ernst von Siemens Kunststiftung realisieren.

Ein weiterer wichtiger Faktor, mit dem sich vor allem Landes- und Staatsbibliotheken auseinanderzusetzen haben, ist die Übernahme von geschlossenen Büchersammlungen mit Landesbezug oder zumindest von Anteilen. In Deutschland wurden in den letzten Jahrzehnten beispielsweise immer wieder Klöster aufgelöst. Oft gingen der eigentlichen Schließung Verkäufe an den antiquarischen Markt oder Makulierungen voraus. In den meisten Fällen geschah die Verwertung ohne Absprache oder auch nur Information der für diese Region zuständigen wissenschaftlichen Bibliothek, so dass am Ende nur noch Anteile die aufgelöste Bibliothek repräsentieren können. Das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz konnte beispielsweise in den letzten Jahren in diesem Zusammenhang Segmente der Bestände aus der Bibliothek des Zisterzienserklosters Himmerod in der Eifel und der Büchersammlung der Bibliothek der Weißen Väter in Trier ankaufen. Letztere wurde noch im *Handbuch der Historischen Buchbestände* beschrieben und gehört zu den inzwischen nicht wenigen dort verzeichneten Bibliotheken, die nun nicht mehr existent sind.⁷

Besser sind die Rahmenbedingungen bei zwei historischen Gymnasialbibliotheken, der Bibliothek der Stiftung Staatliches Görres-Gymnasium in Koblenz, deren Bestände bis zum 1580/1582 in dieser Stadt gegründeten Jesuitenkolleg zurückreichen, und der Bibliothek des Gymnasiums am Kaiserdom in Speyer, in der die in dieser Stadt nach den Verwüstungen des Pfälzischen Erbfolgekriegs ab Anfang des 18. Jahrhunderts wieder zusammengetragenen Buchbestände aufbewahrt werden. Nachdem eine Funktionsverschiebung weg vom gehüteten Kleinod und hin zum Ballast für den modernen Schulbetrieb stattgefunden hat, werden die Bestände geschlossen abgegeben. Die konservatorische Sicherung, aber auch die Erschließung stellen aufgrund der Größe der Sammlungen von je etwa 1.000 laufenden Metern enorme Herausforderungen dar. Während alle Bestände bis zum Erscheinungsjahr 1850 bewahrt werden, müssen für den Umgang mit den Drucken späterer Zeit, deren komplette Erhaltung illusorisch ist, eigene Kriterien entwickelt werden. Es ist damit zu rechnen, dass

⁷ Vgl. Hamm, Wolfgang-M.: Trier 10. Seminarbibliothek der Weißen Väter. In: *Handbuch der Historischen Buchbestände in Deutschland*. Bd. 6. Hrsg. von Berndt Dugall. Hildesheim [u. a.]: Olms-Weidmann 1993. S. 267 f.

Konzentrationsprozesse dieser Art in den kommenden Jahrzehnten zunehmen werden. Hier ist ein aktives Agieren der Bibliothek vonnöten, um Kulturgutverluste zu vermeiden oder zumindest zu minimieren.

Bestand erhalten

Die Bestandserhaltung der verschiedenen historischen Bestandsgruppen ist eine Kern- und eine Daueraufgabe, wobei jede Mediengruppe andere Anforderungen mit sich bringt. Die Bandbreite reicht von der Restaurierung eines besonders kostbaren Einzelstücks bis hin zu Massenverfahren wie der Trockenreinigung oder der Massensäuerung. Immer wichtiger werdende Elemente sind Prävention und Prophylaxe sowie das Bestandserhaltungsmanagement.⁸ Voraussetzung ist die Aufbewahrung der historischen Bestände in klimatisierten und gesicherten Magazinen; hier sind technische Kenntnisse und das Wissen um die entsprechenden Normen notwendig. Erste Schritte der Bestandserhaltung wären die Reinigung der Bestände, die Magazinhygiene sowie ein laufendes Integrated Pest Management (IPM), das Insektenbefall prüft und gegebenenfalls dagegen vorgeht. Der nächste Schritt ist die Nutzung verschiedener Formen von Umschlägen und Schutzverpackungen auf Maß aus modernen, alterungsbeständigen Materialien wie Archivkarton, die entweder in der – hoffentlich vorhandenen – eigenen Restaurierungswerkstatt und der Buchbinderei hergestellt oder von Dienstleistern geliefert werden können. Sämtliche antiquarischen Neuerwerbungen – retrospektiv ist diese Maßnahme kaum umfassend zu leisten – sollten schutzverpackt werden, was ein das Leder schwer schädigendes Bekleben des Einbandes überflüssig macht und die jeweiligen Bände auch bei der Benutzung schützt. Bei Handschriften und alten Drucken steht keineswegs immer eine Höhenkamm-Restaurierung im Vordergrund, sondern das systematische konservatorische Arbeiten. Dazu gehören beispielsweise oft scheinbar banale Dinge wie das Einkleben loser Blätter oder das Schließen von Rissen, was aber weitere Schäden und Verluste verhindert. Autographen und Nachlässe sollten in Autographenmappen und diese wiederum in Stülpedeckelboxen gelagert werden, Karten und Plakate sowie andere Einblattdrucke einzeln in entsprechenden Mappen. Hier kann einerseits auf ein großes Angebot von Dienstleistern zurückgegriffen werden, andererseits lassen sich auch im Haus aus Bogenware viele Arten von Verpackungen herstellen. Weiter ist auf Einheitlichkeit, systematisches Vorgehen und langfristig angelegtes Handeln unter Einbeziehung der mo-

⁸ Vgl. Feldmann, Reinhard: Historische Bestände und ihre Erhaltung. In: Handbuch Bibliothek. Geschichte, Aufgaben, Perspektiven. Hrsg. von Konrad Umlauf u. Stefan Gradmann. Stuttgart, Weimar: J. B. Metzler 2012. S. 162–172; Kobold, Maria u. Jana Moczarski: Bestandserhaltung. Ein Ratgeber für Verwaltungen, Archive und Bibliotheken. 3. Aufl. Hrsg. von der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt u. dem Hessischen Landesarchiv. Leipzig: ZFB – Zentrum für Bucherhaltung 2021.

dernen Entwicklungen und der aktuellen Diskussionen in den Gremien zu achten, die sich mit Bestandserhaltung beschäftigen.

In der Regel verfügen die einzelnen Einrichtungen über einen Bestandserhaltungsetat. Die vorhandenen Mittel sollten auch für Pilotprojekte oder Massenverfahren eingesetzt werden, für die jährlich Zuschüsse bei der Koordinierung für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) beantragt werden können. Im Bereich der Restaurierung hat es sich bewährt, jährlich Partien zusammenzustellen und bei verschiedenen Restauratorinnen und Restauratoren sowie Dienstleistern als Grundlage der Vergabe Kostenvoranschläge einzuholen. Auch die Beantragung konkreter Projekte bei verschiedenen lokalen Stiftungen oder Buchpatenschaften ist empfehlenswert; Maßnahmen dieser Art vernetzen die historischen Bestände in besonderer Weise vor Ort und sollten von Aktivitäten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden. Angesichts des großen Handlungsbedarfs bei der Bestandserhaltung wird nur eine langfristig angelegte Strategie, die auf alle verfügbaren Mittel zurückgreift, zu befriedigenden Resultaten führen. Aspekte der Bestandserhaltung spielen weiter eine große Rolle bei der Nutzung vor Ort, bei Leihverträgen, bei Reproduktionsaufträgen und bei der Digitalisierung.

Verbandsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit und Vertreten der Bestände

Die Arbeit in Fachgremien spielt für Altbestandsbibliothekare und -bibliothekarinnen aufgrund ihrer teils im Vergleich mit den anderen Tätigkeitsfeldern ihrer Bibliothek sehr spezialisierten Aufgaben eine große Rolle. Zum Bereich der Bestandserhaltung gehört die Mitarbeit im Notfallverbund, in dem die kulturtragenden Organisationen vor Ort spartenübergreifend vertreten sind, und gegebenenfalls auf der Landesebene sowie die Teilnahme an den jährlichen bundesweiten Treffen der Notfallverbände.⁹ Dem fachlichen Austausch dienen regionale Zusammenschlüsse wie beispielsweise der Arbeitskreis historische Bestände in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.¹⁰ Auf nationaler Ebene empfiehlt sich ein Engagement in den einschlägigen Kommissionen des Deutschen Bibliotheksverbandes, insbesondere in den Kommissionen Altbestände, Bestandserhaltung sowie Provenienzforschung und Provenienzerschließung. Neben dem fachlichen Austausch stehen hier die Netzwerkbildung und die Unterstützung kleinerer Bibliotheken im Vordergrund.

Eines der wichtigsten Mittel der Öffentlichkeitsarbeit für historische Bestände sind sicherlich Ausstellungen.¹¹ Hier sollten wechselnde Segmente des eigenen Bestandes, so beispielsweise Einbände, Inkunabeln, aber auch fachliche Sammlungen wie

⁹ Vgl. Feldmann, Bestände (wie Anm. 8), S. 169 f.

¹⁰ Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz): Arbeitskreis Historische Bestände. <https://www.hbz-nrw.de/ueber-uns/gremien/arbeitskreis-historische-bestaende> (28.11.2022).

¹¹ Vgl. Seefeldt u. Syré, Portale (wie Anm. 1), S. 149; Feldmann, Bestände (wie Anm. 8), S. 168 f.

Pflanzenbücher, in den Vordergrund gestellt werden, auf die die wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Öffentlichkeit aufmerksam gemacht werden soll. Anlässe können historische Jubiläen oder auch Neuerwerbungen sein; herausragende Stücke dieser Art sollten im Rahmen einer Pressekonferenz vorgestellt werden. Bewährt hat sich das Konzept von Jahresausstellungen, die in einem Katalog dokumentiert werden und die für ausgewählte Stücke eine nachnutzbare Tiefenerschließung ermöglichen. Größere Projekte können durch Zusammenarbeit mit den kulturtragenden Institutionen vor Ort anderer Sparten realisiert werden, was ebenfalls die Vernetzung erheblich stärkt. Auch kleinere Aktionen wie die Vorstellung beispielsweise eines „Buchs des Monats“ in verschiedenen Medien lenken die Aufmerksamkeit auf historische Bestände.

Zum Handlungsspielraum, den Altbestandsbibliothekare und -bibliothekarinnen haben sollten, gehört auch die Mitwirkung in fachwissenschaftlichen Gremien und durch Publikationen, die die Bestände bekannt machen und für sie werben. Eine große Rolle spielen hierbei oft von Altbestandsbibliotheken wie der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel oder beispielsweise vom Arbeitskreis für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung historischer Bucheinbände (AEB) ausgerichtete Tagungen und die Mitwirkung an einschlägigen Zeitschriften. Weiter wäre das allgemein geschichtliche Segment zu nennen, wie es sich lokal oder auf Landesebene in Kommissionen oder Historischen Vereinen und mit entsprechenden Periodika organisiert hat. In diesem Zusammenhang spielt weniger die Berufsbilddiskussion um den Begriff des/der „wissenschaftlichen“ Bibliothekars oder Bibliothekarin eine Rolle als die Frage, wie die spezifischen Bestände des eigenen Hauses adäquat vertreten und in den wissenschaftlichen Diskurs eingebracht werden können.¹² Einzelpublikationen stellen in diesem Zusammenhang herausragende Stücke und Neuerwerbungen vor und liefern damit historische Mosaiksteine.

Historische Bücher und andere Sonderbestände kuratieren und managen

Das Kuratieren historischer Medien ist eine Spezialaufgabe, für die eher ein Fachstudium und die Berufspraxis als die bibliothekarische Ausbildung die Grundlage schaffen. Nützlich ist vorab zweifellos die Mitwirkung an Erschließungsprojekten, beispielsweise an der Handschriftenkatalogisierung, die zu einer intensiven Auseinandersetzung mit den Objekten und ihrer Archäologie zwingt. Zu verweisen ist aber

¹² Vgl. Laube, Reinhard u. Georg Ruppelt: Die Tradition der buch- und kulturwissenschaftlichen Forschung. In: Handbuch Bibliothek. Geschichte, Aufgaben, Perspektiven. Hrsg. von Konrad Umlauf u. Stefan Gradmann. Stuttgart, Weimar: J. B. Metzler 2012. S. 214–218; Siebert, Irmgard u. Thorsten Lemanski (Hrsg.): Bibliothekare zwischen Verwaltung und Wissenschaft. 200 Jahre Berufsbilddebatte. Frankfurt a. M.: Vittorio Klostermann 2014 (ZfBB Sonderband 111).

auch auf die vielen Möglichkeiten der Weiterbildung in diesem Bereich, beispielsweise auf die Blaubeurener Symposien „Handschriften und Alte Drucke“ oder die vielfältigen Angebote im Bereich der Notfallvorsorge und der Notfallplanung. Viele Fragen lassen sich auf der Grundlage der Netzwerke klären, anderes wird sich nur durch Learning by Doing entwickeln und umsetzen lassen; Voraussetzung dafür ist es, seine Bestände und seine Magazine zu kennen. Ohne langfristig zu realisierende Konzepte sind in diesem Arbeitssegment keine befriedigenden Ergebnisse zu erwarten. Die spezialisierte, facettenreiche Arbeit im Bereich historischer Medien führt aber nicht in einen Elfenbeinturm, sondern wird durch eine aktive Mitgestaltung bei der Entwicklung der jeweiligen Bibliothek komplettiert.

